

Wenn die Schadnagerbekämpfung zur gemeinsamen Aufgabe wird: Flächendeckende Schadnagerbekämpfung in einer NRW-Gemeinde

Anna Schulze Walgern, Odile Hecker, Marc Boelhauve, Marcus Mergenthaler
Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest



Hintergrund

- Zum Schutz des Tierbestandes vor Krankheitserregern ist die Schadnagerbekämpfung in nutztierhaltenden Betrieben vorgeschrieben.
- Landwirte führen diese in der Regel selbstständig durch

Daten und Methoden

- Das Projekt hat eine Laufzeit von 4 Jahren.
- Die Projektgemeinde wurde aus einer Vorauswahl zufällig ausgewählt und hat eine hohe Viehdichte.
- Bisher haben 21 Teilnehmer an einer Erstbefragung teilgenommen. In der Tablet gestützten Befragung wurden geschlossene und offene Fragen gestellt.
- Der konzeptionelle Rahmen wurde in Anlehnung an die *Theory of planned behavior* entwickelt (AJZEN, 1991).

Ziele

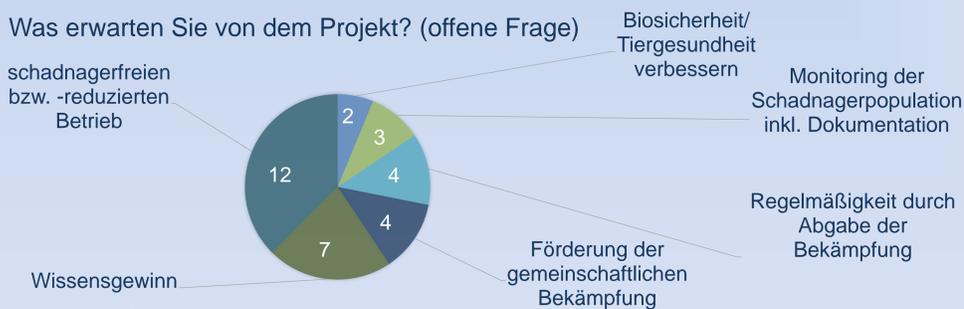
- Flächendeckende Umsetzung von Bekämpfungsmaßnahmen zur Verringerung des Risikos einer Übertragung von Krankheiten.
- Die Landwirte erhalten für die Beauftragung eines professionellen Schädlingsbekämpfers eine Teilfinanzierung.



Vorläufige Ergebnisse

1. Erwartungen an das Projekt

Die Projektteilnehmer wünschen sich primär einen schadnagerfreien Betrieb. Auch der Wissensgewinn durch die Zusammenarbeit mit dem Profi spielt eine Rolle.



„Wissensgewinn, dass man mehr über die Sachen erfährt und dass man eine gemeinsame Strategie dagegen entwickelt [...], dass man mit den Nachbarn ein einheitliches Programm fährt [...].“

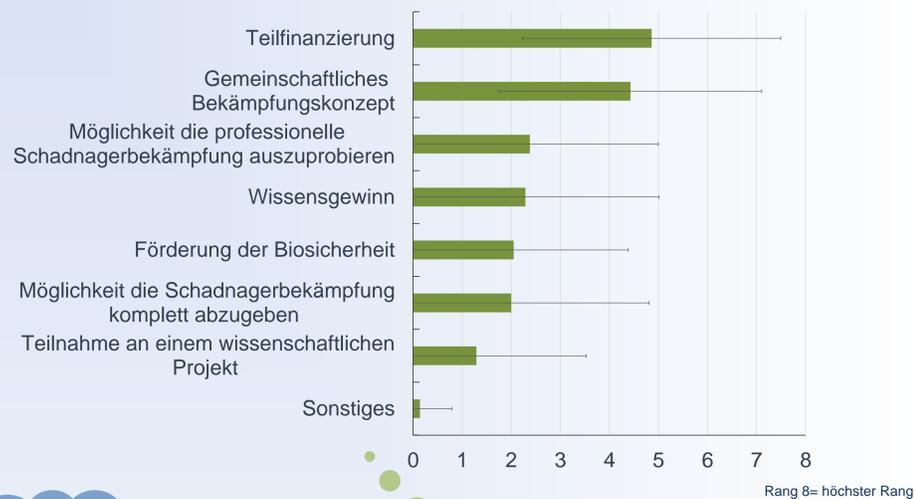
„Wir haben aus zwei Gründen mitgemacht: Einmal, weil wir das eh mal ausprobieren wollten und das zweite natürlich, weil die ganzen Nachbarn mitmachen und weil man Sorge hat, dass die Schadnager dann alle nach uns kommen.“

„Gemeinschaftliches Bekämpfungskonzept, da haben wir Wert daraufgelegt. Wir haben die Nachbarn hier ja auch darauf angesprochen [...].“

2. Motive für die Projektteilnahme

Die Teilfinanzierung wurde als wichtigster Grund für die Teilnahme angegeben, gefolgt von dem gemeinschaftlichen Bekämpfungskonzept.

Warum nehmen Sie an dem Projekt teil? (Rankingfrage)

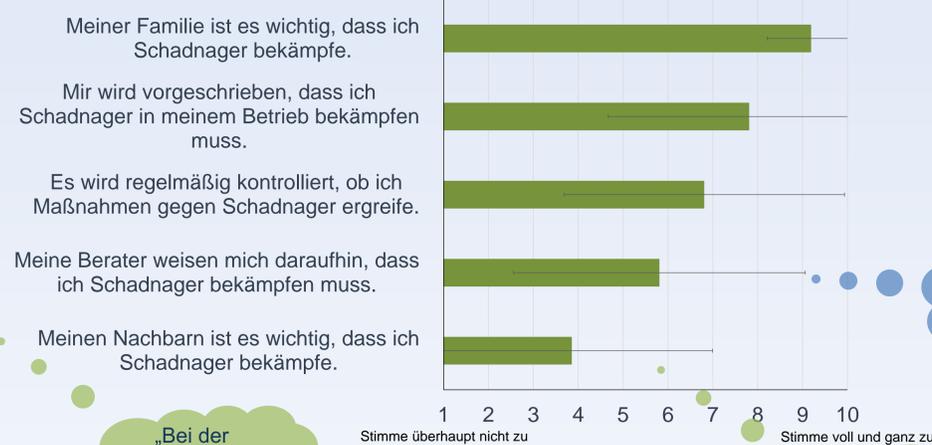


„Austausch mit den Kollegen. Da wurde vorher nie drüber geredet. Die sagen wohl, dass sie Ratten haben oder Mäuse, aber vielmehr auch nicht.“

3. Subjektive Normen

Aus Sicht der Landwirte ist es der eigenen Familie wichtig, dass Schadnager bekämpft werden, Nachbarn hingegen nicht.

Stimmen Sie zu? (endpunktbenannte Skalenfrage)



„Bei der Beratung sind andere Sachen wichtiger.“

„Berater wollen verkaufen, daher weisen sie daraufhin.“

„Mit Nachbarn wird darüber nicht gesprochen.“

Zusammenfassung

- Landwirte sehen den größten Vorteil in betriebsindividuellen Effekten: Optimierung der Bekämpfung und Teilfinanzierung.
- Die Förderung der Biosicherheit spielt eine eher untergeordnete Rolle.
- Sie schätzen aber auch die gemeinsame Bekämpfung mit den Nachbarn.

Danksagung

Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

Deutsches Hochschulforum, Fachhochschule Kiel 16.05.2019